

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 87 (2016)
Heft: 6: Zwangsmassnahmen : Gratwanderung zwischen Mündigkeit und Einschränkung

Artikel: Erwachsene mit Beeinträchtigung und herausfordernden Verhaltensweisen : für alle eine grosse Beanspruchung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erwachsene mit Beeinträchtigung und herausfordernden Verhaltensweisen

Für alle eine grosse Beanspruchung

Warum verletzen Menschen mit Beeinträchtigungen sich selbst und andere oder beschädigen Wohnungseinrichtungen? Dieser Frage geht eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz nach, eruiert die Auswirkungen von herausfordernden Verhaltensweisen und den Umgang damit. Fazit: Gelingende Interventionen müssen immer den Kontext berücksichtigen.

Die Problematik der herausfordernden Verhaltensweisen im Sinn von Fremd- und Selbstverletzungen sowie Sachbeschädigungen durch Menschen mit Beeinträchtigungen ist derzeit in der Praxis hochaktuell. Doch häufig fehlt spezifisches Fachwissen für einen professionellen Umgang damit. Um diese Lücke zu schliessen, fokussierte eine 2014 angestossene Studie des Instituts Integration und Partizipation an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz auf die Fragen nach Entstehungsbedingungen von herausfordernden Verhaltensweisen, nach deren Auswirkungen und nach dem Umgang damit.

Ausgewählte Studienergebnisse

Die Studie konzentrierte sich auf zehn Erwachsene, die in Institutionen der Behindertenhilfe leben und als schwer beeinträchtigt mit herausfordernden Verhaltensweisen eingestuft wurden. Mit zehn Bezugspersonen aus dem Wohnbereich sowie zehn Bereichs- oder Institutionsleitenden wurde je ein Interview durchgeführt mit folgenden zentralen Ergebnissen:

■ Entstehungsbedingungen

Grundsätzlich lassen sich personen- und kontextbezogene Entstehungsbedingungen ausmachen. Mit personenbezogenen Erklärungsansätzen sind Erklärungen gemeint, welche die Ursachen für die Verhaltensweisen ausschliesslich oder überwiegend im Körper, in den Körperfunktionen, in der Psyche respektive in der Lebensgeschichte der Personen vermuten. Auch körperliche Schmerzen oder mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten werden als zentrale Aspekte genannt. Weiter werden nicht erfüllte Grundbedürfnisse nach Zuwendung, Selbstbestimmung, nach Sicherheit oder auch nach Sexualität als wichtige Entstehungsbedingungen bezeichnet. Die Daten zeigen, dass herausfordernde Verhaltensweisen häufig kontextbezogen auftreten. Kontextbezogene Erklärungsansätze sind jene, bei denen die Ursachen der herausfordernden Verhaltensweisen in strukturellen Rahmenbedingungen oder in Aspekten vermutet werden, die Mitarbeitende in sozialen Institutionen gestalten können. Die Komplexität von herausfordernden Verhaltensweisen besteht darin, dass personenbezogene mit kontextbezogenen

Entstehungsbedingungen zusammenwirken und dadurch oft unklar bleibt, welche Ursachen relevant sind. Dies bringt mit sich, dass auch unklar bleibt, auf welcher Ebene Interventionsansätze möglich und sinnvoll sind. Diese Komplexität war bei allen in der vorliegenden Studie untersuchten Fällen gegeben. Entsprechend wurde deutlich, dass es für Begleitpersonen unabdingbar ist, der professionellen Situationserfassung, Analyse und Diagnose viel Raum zu geben, um den Fall möglichst differenziert zu verstehen, bevor Handlungsziele definiert und Interventionen geplant und umgesetzt werden.

■ Umgang

Zum einen erfolgen Interventionen, die eher pädagogisch, bedürfnis- und entwicklungsorientiert ausgerichtet sind und der Klientel ein Angebot von alternativen Verhaltensweisen bieten. Zum anderen wird aber auch eher repressiv interveniert mit Fixation, Separierung, Ausschluss und Medikation –

Massnahmen, die die Klientel einschränken, ihren Handlungsspielraum begrenzen und zugleich auf eine einseitig personenbezogene Sicht verweisen.

Weil für die Entstehung von herausfordernden Verhaltensweisen neben personen- auch kontextbezogene Aspekte eine grosse Rolle spielen, müssen Interventionen den Kontext immer mitberücksichtigen. Längerfristige Modifikationen der umweltspezifischen Bedingungen (zum Beispiel Angebotsanpassungen, Überprüfung von Einstellungen und Haltungen etc.) sind für gelingende Interventionen wichtig.

■ Auswirkungen

Auffallend ist, dass Auswirkungen sowohl bezogen auf die Klientel als auch auf Mitarbeitende, Drittpersonen und die Institutionen im Allgemeinen praktisch alle negativ assoziiert sind. Die zahlreichen Nennungen von physischen und psychischen Belastungen der Klientel und Mitarbeitenden verdeutlichen, wie sehr herausfordernde Verhaltensweisen alle Beteiligten beanspruchen.

Die sozialen Institutionen sind somit gefordert, sich konzeptionell mit der Problematik auseinanderzusetzen, um die negativen Auswirkungen für alle Involvierten zu minimieren. (eb, stc) ●

Interventionen erfolgen pädagogisch, aber auch repressiv mit Fixation, Ausschluss, Medikation.